

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 46: Bibliotheken

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STANDPUNKT

Bibliothek im Wandel! Bibliothek im Wandel?

Sind Bibliotheken im 21. Jahrhundert immer noch auf tausende von Laufmeter Bücherregale angewiesen? Braucht es unterirdische Compactus-Anlagen, oder ist die digitale beziehungsweise virtuelle Bibliothek bereits unser Informationsträger und Informationsspeicher?

Beim Betreten der neuen Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich ist kein Buch und kein einziges Bücherregal zu sehen. Man befindet sich in einer grossen, hellen Halle und fragt sich, ob hier die Bibliothek bereits einen kühnen Schritt in die Zukunft gemacht hat und wir uns im «Raum» einer virtuellen Bibliothek befinden: Das Gebäude ist zwar existent, doch dessen Inhalt – der Bestand von Büchern und Zeitschriften – ist digital abgespeichert und wird elektronisch verwaltet und weitervermittelt.

Der Aufstieg mit dem Glaslift zu den sechs Galerien bringt uns auf den Boden der Bücherwelt zurück: Geordnet nach Fachgebieten finden wir hier die klassische Präsenzbibliothek mit Arbeitsplätzen, an denen die Studierenden in Büchern lesen oder auf ihren Laptops tippen. Einzig den herkömmlichen Katalogsaal sucht man vergeblich. Statt seiner finden sich auf den Galerien Bildschirme, und wer sucht, findet im Hochparterre diskret verkleidet noch den alten Zettelkatalog. Geht man gar in den Keller, ist dort eine moderne Compactus-Anlage zu finden, in welcher gut und gern 1500 Laufmeter Bücher Platz haben.

Die herkömmliche Bibliothek ist also keineswegs verschwunden, der Wandel im Bibliothekswesen noch nicht vollzogen. Aber dennoch werden bereits erste Gedanken hinsichtlich einer weltvernetzten digitalen bzw. virtuellen Bibliothekszukunft greifbar.

Notwendig bleibt – bei allem Sinnieren über die Zukunft der Bibliothek –, nach dem Verbleib des Bibliotheksbenutzers zu fragen. Es zeigt sich, was seit Beginn des Zeitalters der elektronischen Medien – explizit E-Book und E-Journal, CD-ROM, Online-Datenbanken etc. – feststellbar ist: Der Benutzer, sei er Student oder Wissenschaftler, hat es bis heute noch am liebsten reell und nicht virtuell: Was nur elektronisch vorliegt, wird sofort geprintet; am Tisch sitzt man mit Leuchstift, Buch und Block. Der Mensch folgt der immer fortschreitenden Informationstechnologie nicht im gleichen Tempo. Gewohnheiten und persönliche Bedürfnisse stehen im Vordergrund. So rückt die virtuelle Bibliothek, sofern man sie denn nicht nur als Lagerstätte von Büchern und Zeitschriften definiert, plötzlich wieder in die Ferne, und der Bibliothekstyp einer hybriden Bibliothek, als Mischform zwischen der klassischen und der digitalen Bibliothek, scheint in Bezug auf Benutzerbedürfnisse und Buchlagerung die derzeit realiter einzig vorstellbare moderne Form.

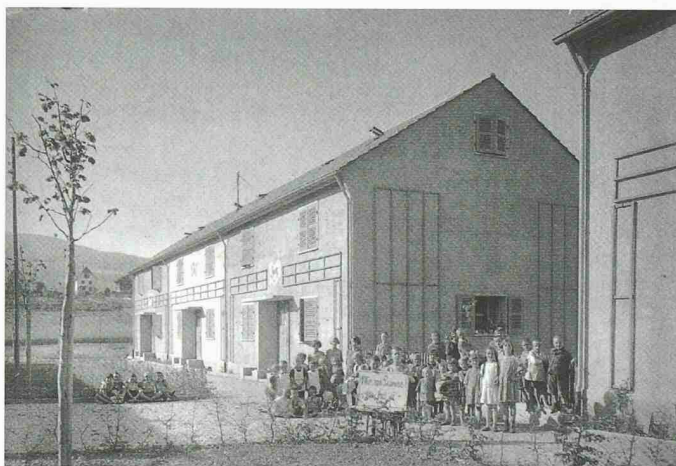
Franziska Gasser, lic. iur., Leiterin der Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich

franziska.gasser@rwi.unizh.ch

AUSSTELLUNG

Das neue Biel – Geschichte und Architektur der Jahre 1920 bis 1930

Moderne Architektur als Werkzeug, um das neue – das «rote» – Biel zu schaffen: Die Ausstellung im Bieler Museum Neuhaus beleuchtet anhand des gebauten sozialdemokratischen Erbes die historische Realität im Biel der Zwischenkriegszeit. Bis 30. Januar 2005.



Eduard Lanz: Wohnsiedlung Möslacker, Biel, um 1928. Die Fülle an Objekten des Neuen Bauens in Biel ist von landesweiter kulturhistorischer Bedeutung (Bild: Archives de la construction moderne, EPFL)

(pd/km) Die Verleihung des diesjährigen Wakker-Preises für den Umgang mit der Baukultur des 20. Jahrhunderts (siehe auch tec21 7/04) hat es verdeutlicht: Die Fülle von Objekten des Neuen Bauens in Biel ist landesweit von kulturhistorischer Bedeutung. Dieses Erbe ist hauptsächlich den 10 Jahren «rotes Biel» der Zwischenkriegszeit zu verdanken: Die zeitgenössische Architektur mit ihrem Anspruch auf Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung entsprach den sozialdemokratischen Postulaten. Die linke Mehrheit der Stadtregierung betrachtete die moderne Architektur denn auch als Werkzeug, mit dem sie das neue Biel schaffen wollte – ein Biel, das «allen dienen» sollte, indem man «die Gemeinde für alle wohnlich gestalten» wollte (aus: 10 Jahre Rotes Biel, Biel 1932).

Die Ausstellung zeigt originale Projektskizzen und Pläne sowie bisher nicht publizierte Fotos und weitere Dokumente der wichtigsten Bauwerke jener Zeit in ihrem

historischen Kontext. Wie das Museum schreibt, soll über die Architektur schlaglichtartig die politische, wirtschaftliche und soziale Realität der 1920er- und 30er-Jahre beleuchtet werden.

Rahmenprogramm:

- «Eduard Lanz – der genossenschaftliche Siedlungsbau in Biel» (Vortrag, 1. Dez., 18h)
- «Das rote Biel – Utopie und Realität» (Vortrag, 8. Dez., 18h)
- «Existe-t-il un rapport entre l'architecture et ses archives?» (Vortrag, 15. Dez., 18h)
- «Auf den Spuren der modernen Architektur in Biel», Besichtigung der wichtigsten Bauwerke, mit Bus (20. Nov., Anmeldung bis 18. Nov.)
- «Das neue Biel 1930/2005: städtebauliche Strategien?» (Podiumsgespräch, zweisprachig, 12. Jan., 18h)
- Ausstellungsführung 19. Jan., 18h

Museum Neuhaus, 2500 Biel, Tel. 032 328 70 30, www.mn-biel.ch. Geöffnet Di–So 11–17h, Mi bis 19h.